

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 249

Artikel: Uzak : Nuri Bilge Ceylan
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin Impressum

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und
des Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**

FACHSTELLE *kultur* KANTON ZÜRICH

Stadt Winterthur



Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 10'000.– oder mehr unterstützt.

Verlag
Filmbulletin
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 226 05 55
Telefax +41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer

Inserrateverwaltung
Filmbulletin

**Gestaltung und
Realisation**
design_konzept
Rolf Zöllig sgd cgc
Postfach 167, Hard 10
CH-8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 222 05 08
Telefax +41 (0) 52 222 00 51
zoe@rolfzoellig.ch
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Druck:
Mattenbach AG
Mattenbachstrasse 2
Postfach, 8411 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 2345 252
Telefax +41 (0) 52 2345 253
office@mattenbach.ch
www.mattenbach.ch

Ausrüsten und Versand:
Brülisauer Buchbinderei
AG, Wiler Strasse 73
CH-9202 Gossau
Telefon +41 (0) 71 385 05 05
Telefax +41 (0) 71 385 05 04

© 2003 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Filmbulletin 45.Jahrgang
Der Filmberater
63.Jahrgang
ZOOM 55.Jahrgang

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Pierre Lachat, Rolf Breiner,
Stefan Volk, Birgit Schmid,
Erwin Schaar, Johannes
Binotto, Frank Arnold,
Thomas Binotto

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Ascot-Elite Entertainment,
Filmcoopi, Rialto Film,
Stamm Film, 20th Century
Fox, UIP, Xenix Film-
distribution, Zürich

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Universitätsstrasse 55
D-3503 Marburg
Telefon +49 (0) 6421 6 30 84
Telefax +49 (0) 6421 68 11 90
ahnemann@
schueren-verlag.de
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher
Kantonalbank Filiale
Winterthur
Konto Nr.: 3532-8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint 2003
funfmal ergänzt durch
vier Zwischenausgaben.
Jahresabonnement:
CHF 69.- / Euro 45.-
übrige Länder zuzüglich
Porto

In eigener Sache

Liebe Leserin
Lieber Leser

**Wir denken, dass der Zeitpunkt
günstig ist, «Filmbulletin –
Kino in Augenhöhe» auch zu
verschenken.**

Wenn Sie das Geschenk selbst auf den Gabentisch legen möchten, liefern wir Ihnen rechtzeitig eine bereits erschienene Ausgabe, andernfalls beliefern wir die Beschenkten direkt mit einer Geschenkkarte und einem bereits erschienenen Heft.

Benutzen Sie die Anmeldekarre «Geschenk-Abo» auf der letzten Heftseite.

Wenn alles nach Plan läuft, erscheint Heft 5.03 am 17. Dezember.

Walt R. Vian

UZAK
Nuri Bilge Ceylan

Die geografischen Verhältnisse kennt jeder aus den Atlanten, ein Blick in die Karten sagt schon fast alles, und doch sagt er zu wenig. Worin die ganze lokale Wahrheit besteht, Istanbul betreffend, das hat das Kino noch nie so richtig zum Vorschein gebracht, unverdietermassen und so anders als etwa bei New York, Venedig oder San Francisco. Und selbst wer sich auf einen Augenschein an Ort und Stelle einlässt, dem offenbart sie sich möglicherweise nur mit der halben erforderlichen Evidenz.

Gleichwohl, da muss eine Wahrheit sein, und der Film von Nuri Bilge Ceylan weist sie jetzt letztgültig nach oder tut es vielleicht (wer weiß) auch erstmals. Wie immer, jene schmale Rinne zwischen Mittelmeer und Schwarzen Meer, in der so viele Frachter, von unerfahrenen Kapitänen gesteuert, auf Grund gelaufen sind, macht Istanbul zu einer der ganz wenigen Städte der Welt in vergleichbar exponierter und expressiver Situation.

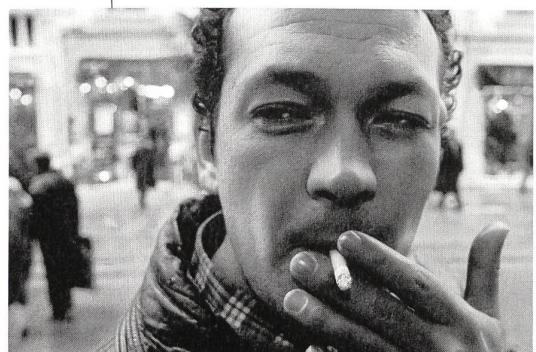
UZAK heisst der Film, die Vokabel aus dem Türkischen bedeutet: weitab, in der Ferne. Und das Wort passt vortrefflich auf die zerbrechliche Anlage, ist doch der Bosporus ein Schlupfloch, weissgott, und daher für Schiffbruch aus heiterem Himmel denkbar geeignet, aber die Lücke führt nach beiden Richtungen in die Weite. Es ist leicht, Istanbul zu verlassen (oder zu erreichen), sämtliche Wege stehen offen. Allenfalls in Panama fallen die Gegensätze mit einer ähnlichen Symmetrie in ein und dasselbe zusammen: der Blick über die Wasserstrasse auf den benachbarten Kontinent hinüber und der Blick nach den beiden Ausfahrten nord- und südwärts, so oder so: hinaus auf die sieben Meere.

Kein Bleiben in der Metropole

Es bleibt also nur die Wahl zwischen Orient und Okzident, zwischen einer Reise über festen oder über schwankenden Grund. Egal, in was für einen Wind sich jemand wen-

Filmbulletin Plus
Kino in Augenhöhe

November 2003
45. Jahrgang
Heft Nummer 249



det, er hat die Welt vor Augen, und im Rücken hat er nichts als die übergangenen Varianten. Wahrhaftig, an solchen Übergängen passt das biblische Kamel durch das Nadelöhr (doch ohne Gewähr, dass ein Reicher auch tatsächlich in den Himmel kommt). Der Bosporus ist ein Ort des Transits, erstaunlich nur, wie viele Millionen sich niedergelassen haben, auf beiden Seiten der Pforte.

UZAK handelt von zwei Männern, deren Biografien aufeinander zu und zum Schluss aneinander vorbei treiben und in denen sich die Stadt momentan verkörpert mit ihren zentripetalen und zentrifugalen Energien. Der eine wird niemals ein Istanbuler, wo der andere niemals auflöhnen kann, einer zu sein. Mahmut denkt entscheidungsschwach ans Auswandern, nach langen Jahren am Ort, so, wie es eine Bekannte tut, Nazan, die offensichtlich auch eine verflossene Geliebte ist. Sie besteigt ein Flugzeug nach Kanada, einem weiten Land und weit entfernt, und tut es nicht ohne den Kommentar: wir sehen uns vielleicht nie wieder – ein Ende ohne Anfang.

Gerade umgekehrt Yusuf, ein Verwandter aus dem bedürftigen Hinterland, der auf Arbeitssuche in die Grossstadt wandert, mangels Auskommen im Dorf. Nach einer Zeit der Ernüchterung bleibt ihm allein die Heimkehr, unverrichteter Dinge: dahin, wo wenigstens die Illusion, jemals wieder eine Stelle zu finden, schon verflogen ist – ein Ende mit einem Anfang. Im Unterschied zu Mahmut kapiert Yusuf, dass kein Bleiben ist in Istanbul, und handelt entsprechend. Der Rest liegt im Ungewissen.

Gefühl des Dortseins

Die überlieferten Gesellschaften gerade des Morgenlandes – also islamischen Typs – hatten einen Pfeiler in der Solidarität unter Verwandten. Die postdemokratischen Massengesellschaften im Abendland des einundzwanzigsten Jahrhunderts, die von anonymen bürokratischen Kräften dirigiert werden, hämmern einen Keil zwischen jeden und jeden andern und schalten jede Verantwort-

tung als handelsbehindernd aus. Mahmut und Yusuf können, mehr noch: sie dürfen nichts mehr füreinander tun, im Einklang mit jener Logik des entfesselten Egoismus, dem zufolge das Überleben jedes Einzelnen ausschliesslich in der präventiven Schädigung jedes andern enthalten sein darf. Mahmut, der leidlich gebildete Fotograf, war vormals selber einer aus der Provinz. Materiell hat er es sich recht und schlecht eingerichtet in der Stadt, allerdings auf eine Weise, die jegliches Teilen verunmöglicht. Yusuf ist ausserstande, es ihm gleich zu tun, dafür fehlen dem Burschen vom Lande alle Voraussetzungen.

Ceylan komponiert aus einer wissenden, privilegierten Stellung heraus, die es erlaubt, die Protagonisten einzubinden in den örtlichen Gang der Dinge, doch ohne dass die beiden restlos verstünden, wie ihnen geschieht und was sie für einen Anblick bieten. Die Offenheit der Schnittstelle zwischen Europa und Kleinasien liegt zutage, einsehbar wird aber auch, wie diese Transparenz beiden, Mahmut und Yusuf, verschlossen bleibt.

Letztlich zielt die eigentliche Erzählung über die Helden hinweg, um einen Bogen von Bildern zu schlagen, vergleichbar einem Puzzle. Er macht die Stadt zur Heldin, indem er sie in ihre Ansichten zerlegt und wieder zusammenfügt, auf eine Weise, die in jedem Detail das Ganze spiegelt und umgekehrt und die einem jenes seltene Gefühl des Dortseins vermittelt. Es gibt Dekors, die können nicht Staffage bleiben, auch ganz ungefragt schieben sie sich nach vorn, um die Rolle zu rezipieren, die ihnen gebührt.

Etwas geschieht immer

Mahmut, der Fotograf, ist ein Verehrer Andrej Tarkowskis, dessen *STALKER* er auf seinem VHS-Gerät abspielt. Entsprechend konstruiert Ceylan Bilder monadischer Perfektion. Fast jedes von ihnen schliesst eine visuelle oder akustische Besonderheit in sich, ohne dass deren dramaturgische Notwendig-

keit unmittelbar ersichtlich würde – und wäre es bloss, im winterlichen Istanbul, ein reales Schneetreiben, also keines, das mittels einer Kanone herbei getrickst werden musste, mit den viel zu dicken und zu nassen Flocken, die dann notorisch anfallen.

Von daher gerät das Warten und Werossen zum Grundrhythmus sämtlicher Bilder und Szenen: Yusuf gewärtigt, dass ihm ein Verdienst zugesprochen wird, Mahmut wünschte, der Verwandte aus dem Dorf, den er nur bedingt freiwillig beherbergt, packe gelegentlich seine ärmlichen Siebensachen. In diesem Punkt folgt Ceylan dem historischen Vorbild aus Russland sehr genau: etwas geschieht immer, nur nie sofort, die Bilder bergen ihre Ereignisse sozusagen in sich und müssen sie erst hervorkramen und ziehen lassen. Was sie zu besagen haben, geht nie direkt ins Auge. Es bedarf wie Prosa der Entzifferung: Zeile um Zeile, Satz um Satz.

Pierre Lachat

Stab

Regie, Buch, Kamera: Nuri Bilge Ceylan; Schnitt: Ayhan Ergürel, Nuri Bilge Ceylan; Ausstattung: Ebru Ceylan; Musik: Wolfgang Amadeus Mozart KV364; Ton: Ismail Karadas

Darsteller (Rolle)

Muzaffer Özdemir (Mahmut), Mehmet Emin Toprak (Yusuf), Zuhal Gencer Erkaya (Nazan), Feridun Koc (Hauswart), Fatma Ceylan (Mutter), Ebru Ceylan (junges Mädchen)

Produktion, Verleih

NBC Film. Türkei 2002. 35mm, Format: 1:1,75; Farbe, Dauer: 110 Min. CH-Verleih: Filmcoopi, Zürich

